

Expertin: Mit Hunden heulen

Von Reinhardt regte an, im Umgang mit Tieren auf Bauchgefühl zu hören

RANSBACH-BAUMBACH. Die erfahrene Hundetrainerin Clarissa von Reinhardt, die in Bernau am Chiemsee (Bayern) eine eigene Hundeschule und einen Fachverlag hat, betonte bei ihrem Vortrag „Mensch und Hund“ in der Stadthalle Ransbach-Baumbach: „Es gibt keine Rangordnung zwischen Mensch und Hund, und Gehorsam hat nichts mit der Bindung des Hundes an seinen Halter zu tun.“ Auch ihr Plädoyer für eine sanfte Erziehung quittierten die rund 150 Anwesenden mit begeistertem Applaus.

„Die Dominanztheorie wurde im Jahr 1922 entwickelt, und zwar für Hühner“, sagte von Reinhardt. Für Hunde gebe es keine entsprechenden Studien. „Dominanz ist keine feststehende Eigenschaft, sondern situationsbezogen.“ Einen Kampf um den Aufstieg in der Rangordnung gebe es bei Hunden nur innerhalb ihrer Art. „Sie können sich also entspannen: Ihr Hund weiß, dass Sie kein Hund sind, und wird daher mit Ihnen auch nicht um den Rang kämpfen.“ Daherspieler es auch keine Rolle, ob der Halter den Hund auf der Couch oder bei sich im Bett schlafen lasse oder füttere, bevor er selbst etwas gegessen habe. Denn die Futterrangordnung habe in der Beziehung zwischen Mensch und Hund nichts mit der Sozialrangordnung zu tun.

Für eine gute Kommunikation und Bindung zwischen Zwei- und Vierbeiner seien

zum Beispiel gemeinsame Heulkonzerte, die Erwidern von Blicken, Berührungen und Spielaufforderungen sehr wichtig. „Viele Halter gehen zum Beispiel auf dem Spaziergang gar nicht auf ihren Hund ein.“ Da sei es nicht verwunderlich, wenn auch der Hund bald nicht mehr auf seinen Halter achte, sondern eigene Wege gehe. „Ständiges Reden ist aber auch nicht gut. Bei sogenannten Motivationshysterikern schaltet der Hund schnell ab.“ Eine leise Stimme und sparsam eingesetzte Worte reichten völlig aus. „Hunde hören etwa 4 bis 20 Mal besser als wir. Und als Meister im Beobachten reagieren sie vor allem auf unsere Körpersprache.“

Clarissa von Reinhardt plädierte für eine faire, freundschaftliche und souveräne Hundeerziehung ohne Zwang und Maulkorb. In überspitzten Beispielen erklärte sie dem lachenden Publikum, warum der Drill auf Hundeplätzen wenig alltagstauglich sei. „Sie müssen elterliche Verantwortung zeigen, Situationen überblicken, intelligent führen und Ihre Ansprüche auf ein normales Maß schrauben. Meine sechs Hunde haben auch keinen perfekten Gehorsam. Ich muss manchmal zwei- oder dreimal rufen, bis sie kommen – und ich lebe noch.“ Wichtig seien auch gegenseitiges Vertrauen und Respekt, der aber erst verdient werden müsse.

Die Frage „Was braucht ein Hund, um in unserer Gesell-

schaft sicher geführt zu werden und sich auch selbst wohlfühlen?“ beantwortete die Autorin von Fachbüchern mit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Hundeerziehung mit einem einfachen Tipp: „Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl und nehmen Sie sich Zeit. Versetzen Sie sich in die Lage des Hundes. Ich glaube, dass alle Säugetiere Gefühle wie Freude, Trauer, Angst und Liebe empfinden können. Das ist meine Grundlage für das Zusammenleben und die Arbeit mit Tieren. Mitgefühl darf nicht verloren gehen.“ Schließlich habe man sich einen Hund angeschafft, um Spaß mit ihm zu haben. Der Halter solle sich fragen: Wie würde ich mich fühlen, würde ich das wollen? In diesem Sinne bat sie ihre Zuhörer darum, ihre Hunde zu vermenschlichen. „Sie sind der Anwalt Ihres Hundes, er hat sonst niemanden. Der Halter bleibt in der Eigenverantwortung für seinen Hund.“

Nach etwa drei Stunden bedankte sich von Reinhardt bei ihren Zuhörern: Der Erlös aus dem Vortrag fließt vollständig an ihre Tierhilfe „Häuser der Hoffnung“. Dass sie auf ihrer Vortragstournee nach Ransbach-Baumbach kam, ist Simone Opper von der Hundeschule „gemeinsam unterwegs“ in Dreikirchen zu verdanken. (pk)

■ Weitere Infos zu Clarissa von Reinhardt und ihrer Arbeit auf www.animal-learn.de.